

De Stuormbrouker Kre-ithaken

(Die Stormbrucher Streithähne)

Als wir nach dem Spottnamen der Stormbrucher forschten, wurde uns in jeder Nachbargemeinde ein anderer Name genannt.

Ein Giebringhäuser erzählte uns, dass sie die Stormbrucher früher die „Hupphasen“ genannt hätten. Sie seien so „hippelig“ gewesen, sie sprängen, wenn sie redeten, immer von einem zum anderen, und man wisse nie, woran man sei. Bei Festlichkeiten hätten sie immer das große Wort geführt, deshalb sei es auch oft zu Streitigkeiten gekommen. Kurz und gut, sie seien so richtige „Kre-ithaken“ (Streithähne) gewesen.

Ein anderer Giebringhäuser bestätigte das Gesagte und meinte: „Ja, weil sie so gern einen hoben, wurden sie manchmal rebellisch, und wir nannten sie „de Bäersoupers.“

Auch in Ottlar sagte man uns, die Stormbrucher seien immer ein Völkchen für sich gewesen. Sie hätten es faustdick hinter den Ohren. Sie konnten und können einem mit todernstem Gesicht die tollsten Geschichten „unter die Weste drücken“ und freuen sich diebisch, wenn man's glaubt und womöglich weiter erzählt.

Die Stormbrucher nahmen's nicht übel, als wir ihnen erzählten, was wir in den Nachbarorten über sie gehört hätten.

Eine Frau bestätigte: „Ja, es stimmt schon, die Stormbrucher waren große Säufer, und teilweise sind sie's auch heute noch, die können Feste feiern ... und nicht selten gab's auch Kloppe.“

Und was die „Lügengeschichten“ angeht, so sei richtig, dass die Stormbrucher gern anderen einen Bären aufbänden.

Ein anderer Stormbrucher wurde noch deutlicher: „Die Stormbrucher haben immer gut lügen können. Da waren einmal ein paar Holzhauer, die haben's besonders gut verstanden. Wer ihnen zuhörte und das alles für bare Münze hielt, war der Gelackmeierte.“

Einmal war eine Familie in Ottlar zu Besuch. Die Stormbrucher schwadronierten lustig drauflos. Als das der Tochter des Hauses zuviel wurde, sagte sie warnend: „Vater, vergiss nicht, dass die aus Stormbruch sind“

Viele Feste endeten mit einer Schlägerei. Das gehörte nun einmal dazu. Da gab's um die Jahrhundertwende so ein paar ältere Junggesellen. Das waren die reinen Krakeeler. War jemand anderer Meinung als sie, gab's Dresche. In Ottlar haben sie mal einen ganzen Festplatz leergemacht. Auf die traf das Wort „Kre-ithaken“ bestimmt zu.

Das alles ist heute anders geworden, solch ausgeprägte Typen wie früher gibt es nicht mehr.

Man kennt alte Sprüche, wie sie einmal in ähnlicher Form in allen deutschen Landen umgingen. Sprüche also, die von Ort zu Ort wanderten und bei denen es mehr auf den gelungenen Reim als auf die Aussage ankam. Für die Diemeldörfer lautet er:

„Wäi von Hernekissen (Heringhausen) kümmet unbedrouggen,
von Stuormbrouk unbeluoggen un von Ottler ohne Schläge,
däi kann von Glück noh sägen.“

Ob der Spruch nicht doch ein Körnchen Wahrheit enthält?